

# Wie sicher ist das Heil?

*Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem neuen Buch von Martin Schweikert „Verlierbarkeit oder Unverlierbarkeit des Heils – Was sagt die Schrift?“ entnommen. Wir drucken hier die Seiten 15-50 ab. Die Redaktion*

## 1. DIE NOTWENDIGKEIT EINER GÖTTLICHEN ERLÖSUNG

Im Sündenfall hat sich der Mensch von Gott abgekehrt. Diese Abkehr war grundsätzlich – sie galt nicht nur für das Individuum Adam, sondern in der Folge auch für jeden seiner Nachkommen.

Gott hatte Adam geboten:

„... Von jedem Baume des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du gewisslich sterben.“ – 1. Mose 2,16–17

Adam hat in der Folge dieses leicht zu haltende Gebot Gottes übertreten. Diese erste Sünde hat nicht nur die Person Adam von Gott getrennt, sondern das Geschöpf Mensch:

„Darum, **gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt**

**haben ... Denn wenn durch des Einen Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum, ist, gegen die Vielen überströmend geworden. Und ist nicht wie durch Einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit. Denn wenn durch die Übertretung des Einen der Tod durch den Einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überschwänglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum.“ – Auszüge aus Römer 5,12–17.**

Die Konsequenzen des Handelns Adams für seine Nachkommen sind deren körperlicher und geistlicher Tod, dem die Verdammnis folgt.

Bis heute kann kein Mensch, der in diese Welt geboren wird, von Natur aus eine Beziehung zu

*Martin Schweikert, Basel*

In den Lehrbriefen des Neuen Testaments wird – nachdem in der Apostelgeschichte die Ausbreitung des Evangeliums der Gnade beschrieben wird – das Thema „Heil“ in all seinen Aspekten ausführlich behandelt und vertieft. Genau hier, wo systematisch über das Heil gelehrt wird, wären eigentlich Aussagen über die Verlierbarkeit des Heils zu erwarten.

Im Folgenden wird untersucht, was das Neue Testament über das Heil lehrt.



Gott haben – weder während seines irdischen Lebens noch danach – er hat nur Gericht und Verdammnis zu erwarten.

Der Mensch hatte von Anfang an von seinem Wissen über Gut und Böse, das er sich verbotener Weise angeeignet hatte, keinen Gebrauch gemacht, um Gott zu gefallen. Im Gegenteil:

*„Und der Herr sah, dass des Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. Und es reute den Herrn, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein.“ – 1. Mose 6,5–6*

In einem globalen Gericht, der Sintflut, radierte Er die sündige Menschheit aus und machte mit Noah einen Neuanfang. Aber selbst dieses deutliche Reden bewirkte nichts – die Nachkommen Noahs blieben verdorben wie eh und je.

Daher machte Gott – diesmal ohne Gericht – einen Neuanfang mit Abraham und seinen Nachkommen,

dem Volk Israel. Er machte es ihnen so leicht wie nur möglich, indem er ihnen im Gesetz Moses genau sagte, wie sie sich verhalten sollten, damit sie eine Beziehung zu ihm haben könnten.

Das Volk Israel hatte mit dem Alten Bund immerhin die Chance, dem Schicksal der Trennung von Gott zu entgehen. Diese Chance hatten die Menschen, die nicht dem Volk Israel angehören, nicht:

*„Deshalb seid eingedenk, dass ihr, einst die Nationen im Fleische, welche Vorhaut genannt werden von der sogenannten Beschneidung, die im Fleische mit Händen geschieht, dass ihr zu jener Zeit ohne Christum waret, **entfremdet dem Bürgerrecht Israels, und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung, keine Hoffnung habend, und ohne Gott in der Welt.**“ – Epheser 2,11–12*

Seit dem Sündenfall Adams steht der Mensch auf der falschen Seite, er ist ein Feind Gottes:

*„Und euch, die ihr einst entfremdet*

*und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt.“ – Kolosser 1,21*

Der Mensch ist von Natur aus nicht in der Lage, an diesem Zustand etwas zu ändern:

*„Dieses nun sage und bezeuge ich im Herrn, dass ihr forthin nicht wandelt, wie auch die übrigen Nationen wandeln, in Eitelkeit ihres Sinnes, **verfinstert am Verstande, entfremdet dem Leben Gottes** wegen der **Unwissenheit**, die in ihnen ist, wegen der **Verstockung ihres Herzens, welche, da sie alle Empfindung verloren**, sich selbst der Ausschweifung hingegeben haben, alle Unreinigkeit mit Gier auszuüben.“ – Epheser 4,17–19*

Die sündige Natur des Menschen verhindert die Beziehung zu Gott (Römer 8,3).

Gott ist dem Menschen, der sich von ihm losgesagt hat, nachgegangen. Er ist ihm weit entgegen gekommen, aber es hat sich über Jahrhunderte



und Jahrtausende gezeigt, dass der Mensch überhaupt nicht fähig ist, Gott zu gefallen und eine Beziehung zu ihm zu haben.

Aber Gott wollte sein Geschöpf nicht ins Verderben laufen lassen, und so bereitete er noch unter dem Alten Bund etwas Neues vor: die Erlösung aus Gnade im Neuen Bund.

## 2. DIE BEWERKSTELLIGUNG DES HEILS – DIE GÖTTLICHE SEITE

Gott löst das Problem der menschlichen Sündhaftigkeit dadurch, dass Er selbst die Sünde des Menschen tilgt und aufgrund eines stellvertretenden Sühneopfers Vergebung aus Gnade gewährt.

### 2.1. Das stellvertretende Sühneopfer Jesu Christi

Im Alten Bund unter dem Gesetz Moses erfolgte Sündenvergebung aufgrund von Tieropfern.

Am Großen Versöhnungstag erwirkte der Hohepriester einmal im Jahr durch Tieropfer in einem besonderen Ritual Sühnung für das ganze Volk:

„... denn an diesem Tage wird man Sühnung für euch tun, um euch zu reinigen: von allen euren Sünden werdet ihr rein sein vor dem Herrn.“ – 3. Mose 16,30

Für Individuen, die sich versündigt hatten, bestand auch jederzeit die Möglichkeit eines Tieropfers, um die Sünde zu tilgen. Das Gesetz Moses

enthält detaillierte Beschreibungen eines komplexen Opfersystems; die Beschreibung der Hauptopfer findet sich in 3. Mose Kapitel 1 bis 7.

In jedem Fall starb ein unschuldiges Tier anstelle des oder der schuldigen Menschen.

Im Neuen Bund wird klar gemacht, dass Tieropfer Sünde nicht wirksam tilgen können<sup>1</sup> (Hebräer 10,1–11), aber im System des Alten Bundes waren sie als Mittel zur Sühnung hinreichend – nachdem ein Opfer gebracht worden war, war die Sünde aus menschlicher Sicht gesühnt, völlig beseitigt. Gott sah darüber hinweg, als wäre sie nie begangen worden. Ein solches Opfer war endgültig – war ein Opfer dargebracht, dann konnte nichts und niemand es ungültig machen.

Das wirksame Element im Opfersystem des Alten Bundes – also das, was die Sühnung bewirkte – war das Blut. Es war das Zeichen des erfolgten stellvertretenden Sühnetodes eines unschuldigen Tieres.

Der Hebräerbrief lehrt sehr deutlich, dass die im Gesetz Moses beschriebenen Dinge – einschließlich des darin enthaltenen komplexen Opfersystems – nicht das Wirkliche ist, sondern nur ein „Schatten“ (Hebräer 10,1), wie auch das Heiligtum des Alten Bundes mit seinen Opfereinrichtungen und -ritualen nur ein „Abbild“ und „Schatten“ (Hebräer 8,5) des Wirklichen ist.

	Großer Versöhnungstag	Opfer Jesu Christi	Bibelstellen
Weg zu Gott	versperrt durch den Vorhang	offen	Hebräer 10,19
Ort der Sühnung	das Allerheiligste im irdischen Heiligtum	Himmel	Hebräer 9,24; 4,14; 8,2; 9,11
Handelnder	menschlicher Hohepriester	Gott, der Sohn	Hebräer 2,17
Zustand des Handelnden	selber erlösungsbedürftig	heilig, sündlos, unbefleckt	Hebräer 7,26–27; 5,3
Priestertum	menschlich, vergänglich	ewig	Hebräer 7,24–25
Häufigkeit der Handlung	einmal jedes Jahr	ein für alle Mal	Hebräer 9,12; 7,27; 9,25; 10,1; 10,14
Sühnemittel	Blut von Stieren und Böcken untauglich	sein eigenes Blut tauglich	Hebräer 9,12.25 Hebr. 10,14; 9,12; 10,11–12
Qualität der Sühnung	unvollkommen zeitlich (gültig für ein Jahr) Erinnern an die Sünde	vollkommen ewig Tilgung der Sünde	Hebräer 10,14; 9,9; 10,1 Hebräer 9,12; 10,12 Hebräer 10,3; 9,26

All diese Dinge deuten nur an und schatten vor, was im Erlösungswerk Jesu Christi in Wirklichkeit stattgefunden hat.

Dieses Erlösungswerk Jesu Christi ist Gegenstand des Neuen Bundes. Dieser Bund wird „besser“ genannt, weil er auf „besseren Verheißungen“ beruht (Hebräer 8,6): Das Opfer, das Er selbst ist, Sein eigenes Blut, das vergossen wird, sühnt die Sünde wirksam und ein für alle Mal.

Im Hebräerbrief wird das Opfer Jesu Christi mit dem „Großen Veröhnungstag“ im Detail verglichen und seine Überlegenheit verdeutlicht (siehe Übersicht links).

## 2.2. Vergebung aus Gnade

Das Opfer Jesu Christi bildet die Grundlage für die Vergebung der Sünde durch Gott aus Gnade.

### Vergabung

„So sei es euch nun kund, Brüder, dass durch diesen euch **Vergabung der Sünde** verkündigt wird; und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.“ – Apostelgeschichte 13,38–39

„... danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, die **Vergabung der Sünden**.“ – Kolosser 1,12–14

### Gnade

Eigene Leistung des Menschen trägt zur Erlangung des Heils nichts bei, die Errettung ist voll und ganz Geschenk Gottes:

„Denn durch die **Gnade** seid ihr errettet, mittelst des Glaubens; und das nicht aus euch, **Gottes Gabe** ist es; nicht aus Werken, auf dass niemand sich rühme.“ – Epheser 2,8–9

„... und werden **umsonst** gerechtfertigt durch seine **Gnade**, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist; welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen des **Hingehenlassens** der vorher geschehenen Sünden unter der **Nachsicht** Gottes.“ – Römer 3,24–25

„... in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner **Gnade**.“ – Epheser 1,7

Wäre es möglich, das Heil durch

Gesetzeswerke zu erlangen, hätte Jesus Christus nicht am Kreuz zu sterben brauchen:

„... denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.“ – Galater 2,21b

### 2.3. Die Sünde ist getilgt

Der Angst, das Heil könnte verlierbar sein, liegt vielleicht die Vorstellung zu Grunde, dass Gott die Sünden zwar vergibt, sie aber trotzdem noch irgendwo gespeichert hat. Das ist jedoch nicht der Fall: Die Sünde ist vollständig getilgt und ausgelöscht, nicht mehr existent:

„So tut nun Busse und bekehret euch, dass eure Sünden ausgelilgt werden, ...“ – Apostelgeschichte 3,19

„Und euch, als ihr tot waret in den Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat; als er ausgelilgt die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen, die wider uns war, hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nagelte.“ – Kolosser 2,13–14

Gott wird an vergebene Sünde nicht einmal mehr denken. In der Definition des Neuen Bundes sagt Er:

„... Denn ich werde ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde **nicht mehr gedenken**.“ – Jeremia 31,34

Diese Aussage wird im Hebräerbrief leicht modifiziert zwei Mal wiederholt:

„Denn ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich **nie mehr gedenken**.“ – Hebräer 8,12

Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.“ – Hebräer 10,17

### 2.4. Die Vergebung ist vollständig

Die Vergebung umfasst alle Sünden, die ein Mensch in seinem Leben tut:

„Und euch, als ihr tot waret in den Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns **alle** Vergehungen vergeben hat.“ – Kolosser 2,13

Hier wird ausdrücklich gesagt, dass „alle“ Vergehungen eines Menschen vergeben sind.

Dies bedeutet zweierlei:

#### A. Keine Art der Sünde ist ausgenommen

Es gibt keine Art von Sünde die ein Mensch tun könnte, die von der

Vergebung ausgeschlossen wäre. Dass jede Sünde vergebbar ist, bestätigt auch 1. Johannes 1 Vers 7 bis 9:

„Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von **aller** Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. **Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller<sup>2</sup> Ungerechtigkeit.**“

#### B. Der Zeitpunkt, zu dem eine Sünde begangen wird, spielt keine Rolle

Es macht keinen Unterschied, ob eine Sünde vor oder nach der Bekehrung begangen wird. Kolosser 2,13 macht deutlich, dass die Vergebung der Sünden schon vor langer Zeit erfolgte: als Jesus Christus das stellvertretende Sühneopfer geworden ist. Zu diesem Zeitpunkt lagen sämtliche Sünden eines heutigen Menschen – vor wie nach der Bekehrung – noch in der Zukunft. Erfährt ein Mensch in der Bekehrung die Vergebung seiner Sünden, sind auch die eingeschlossen, die er noch tun wird.

Selbstverständlich – und dies ist aus dem Neuen Testament leicht zu zeigen – ist dies kein Freibrief für bewusstes Sündigen.

»Sünde, die aufgrund des stellvertretenden Sühneopfers Jesu Christi aus Gnade vergeben ist, ist vollständig getilgt – sie ist nicht mehr existent.«

#### Fazit

Sünde, die aufgrund des stellvertretenden Sühneopfers Jesu Christi aus Gnade vergeben ist, ist vollständig getilgt – sie ist nicht mehr existent, Gott wird niemals mehr an sie denken.

Vergebung bedeutet nicht, dass der „Sünderzähler“ auf 0 zurückgesetzt wird und der Mensch mit einer besseren Ausgangsposition von vorne beginnen könnte zu versuchen, Gott zu gefallen, wobei neue Sünden wieder gezählt würden.

Vergebung bedeutet, dass beides vollständig getilgt ist:

- **die Sünde** – der natürliche, sündige Zustand des Menschen



- **die Sünden** – die aufzählbaren Tatsünden der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

### 3. DIE ERLANGUNG DES HEILS – DIE MENSCHLICHE SEITE

Nachdem Gott die Voraussetzungen geschaffen hat, kann der Mensch das Heil erlangen:

„So **tut nun Buße** (*μετανοήσατε metanoäsate*) und **bekehret** (*ἐπιστρέψατε epistrepstate*) euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn.“ – Apostelgeschichte 3,19

#### 3.1. Buße, Sinnesänderung

Der Mensch muss zunächst seinen verlorenen Zustand erkennen und einsehen, dass er selbst an diesem Zustand nichts ändern kann. Viele Bibelübersetzungen bezeichnen diesen ersten Schritt – heute leider missverständlich – mit „Buße tun“. Dies hat nichts zu tun mit „büßen“ im Sinne des Erleidens einer Strafe, etwa einer Geldbuße. *Μετάνοια* metanoia bedeutet „Sinnesänderung, Abkehr“, das Verb *μετανοέω* metaneo „seinen Sinn ändern, Reue empfinden“.

#### 3.2. Bekehrung, Umkehr

Dieser Einsicht folgt dann die aktive Hinwendung zu Gott in der Bekehrung.

In Apostelgeschichte 3,19 sind diese beiden Schritte klar getrennt. In den Lehrbriefen wird dann aber sowohl das eine wie das andere Wort auch zusammenfassend für beide Schritte gebraucht werden. Auch in der Praxis sind Buße/Umdenken und Bekehrung/Umkehr oft nur ein einziger Schritt. Eine zeitgemässe

Übersetzung von Apostelgeschichte 3 Vers 19:

„So ändert nun eure Einstellung und kehrt zu ihm um, damit der Herr eure Schuld auslöscht und die Zeit der Erholung anbrechen lässt.“ (NEU)

### 4. FOLGEN DER ERLANGUNG DES HEILS

Wenn ein Mensch das Heil erlangt, hat das unmittelbare Folgen für ihn. Diese Folgen sind sowohl persönlicher als auch juristischer Natur.

#### 4.1. Persönliche Folgen Wiedergeburt

Gott antwortet auf die Bekehrung des Menschen mit der Wiedergeburt:

„... errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.“ – Titus 3,5

„... die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.“ – 1. Petrus 1,23

Der wiedergeborene Mensch wird sogar als eine ganz neue Schöpfung gesehen:

„Daher, wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.“ – 2. Korinther 5,17

„... und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ – Epheser 4,24

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf dass wir in ihnen wandeln sollen.“ – Epheser 2,10

### Versiegelung mit dem Heiligen Geist

#### Das Siegel schützt

Ein Mensch, der das Heil erlangt hat, wird von Gott mit dem Heiligen Geist versiegelt:

„... auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, **versiegelt** (*ἐσφραγίσθητε esphragisthäte*) **worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand** (*ἀρραβὸν arraboon*) **unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit.**“ – Epheser 1,13–14

Bei der Verwendung eines Siegels werden im Neuen Testament zwei Aspekte unterschieden: der der Beglaubigung oder Bestätigung<sup>3</sup>, und der des Schutzes im Sinne eines Unzugänglichmachens, des Ausdrucks von Unabänderlichkeit. In diesem letzteren Sinne ist das reale Siegel in Matthäus 27,66 und das bildliche in Römer 15,28 zu verstehen; in Offenbarung 10,4 und Offenbarung 22,10 entscheidet das bildliche Versiegeln oder nicht Versiegeln darüber, ob eine Information unzugänglich ist oder nicht.

Insbesondere ein von Gott angebrachtes Siegel steht im Neuen Testament für Schutz und Bewahrung. Ein von Gott angebrachtes Siegel macht das versiegelte Subjekt oder Objekt unantastbar. Dafür gibt es in der Offenbarung zwei eindruckliche Beispiele:

In Offenbarung 7,1–4 wird berichtet, dass 144 000 Personen aus den Stämmen Israels das Siegel Gottes auf die Stirn gedrückt bekommen. In Offenbarung 9,1–11 wird dann berichtet, wie die Menschen ohne dieses Siegel unter dem Strafgericht der fünften Posaune leiden: Sie werden fünf Monate so grausam gequält, dass sie sich am liebsten umbringen würden, aber nicht können. Die 144 000 Versiegelten sind durch das Siegel Gottes jedoch geschützt.

In Offenbarung 5 wird von einer Buchrolle berichtet, die mit sieben Siegeln vor dem Öffnen geschützt ist. Diese Siegel können von niemand anderem als Gott angebracht worden sein und verhindern erfolgreich, dass das Buch von allen, die dazu nicht würdig sind, geöffnet wird. Dieses Buch ist zwar ein Gegenstand und kein Mensch, aber das Bild bleibt

sehr eindrucksvoll.

Beide Beispiele zeigen überzeugend: Was Gott versiegelt, ist geschützt, unantastbar.

In Offenbarung 20,1–3 findet sich ein weiteres Beispiel dafür, wie ein Siegel schützt, diesmal nur im umgekehrten Sinne: Der Satan wird für 1.000 Jahre in einem Abgrund eingesperrt, der versiegelt wird. Dadurch wird er daran gehindert, weiterhin die Völker zu verführen. Durch die Versiegelung wird also das geschützt, was sich außerhalb des versiegelten Raumes befindet. Das Prinzip ist jedoch dasselbe: Das Siegel ist unantastbar.

Das Heil wird im Neuen Testament unter zwei Aspekten gesehen.

Auf der einen Seite ist es etwas, das der wiedergeborene Mensch schon zu Lebzeiten besitzt:

„... und in nichts euch erschrecken lasset von den Widersachern; was für sie ein Beweis des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott.“ – Philipper 1,28

Der Empfang des Heils ist unter diesem Aspekt der Beginn des Glaubens.

Die Tatsache, dass die Christen Widersacher haben, ist sowohl ein Beweis dafür, dass sie das Heil tatsächlich schon haben, als auch dafür, dass diese Widersacher es nicht haben.

Auf der anderen Seite wird das Heil auch als etwas gesehen, das der Mensch erst nach seinem irdischen Leben bekommt, quasi als Vollendung des Glaubens. Dieser Aspekt ist z.B. ausgedrückt in den folgenden Versen:

„... indem ihr **das Ende eures Glaubens, die Errettung** (σωτηρίαν *sootärian* = Heil) der Seelen, davontraget.“ – 1. Petrus 1,9

„... zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung (σωτηρίαν *sootärian* = Heil), die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden.“ – 1. Petrus 1,4–5

### **Das Siegel ist eine Anzahlung, die Gott leistet**

Im oben zitierten Vers Epheser 1,14 kommt jedoch ein weiterer Aspekt hinzu: Der Heilige Geist, mit dem derjenige versiegelt wird, der das Heil erlangt hat, dient als „Unterpfang (ἀρραβών *arraboon*) unseres Erbtes“.

Ἄρραβών *arraboon* ist ein Fachaus-

druck der Rechts- und Geschäftssprache und bedeutet „die Anzahlung, die einen Teil der Gesamtzahlung vorweg nimmt und so den Rechtsanspruch bestätigt, das Angeld, das einen Vertrag gültig macht ... , stets so, dass *á*. eine Leistung ist, durch die sich der Betreffende dem Empfänger gegenüber zu weiterer Leistung verpflichtet“ (Bauer).

Im Neuen Testament wird ἀρραβών *arraboon* im selben Sinne wie in Epheser 1,14 auch noch in 2. Korinther 1,22 und 2. Korinther 5,5 verwendet.

Im Alten Testament wird der Gedanke der Garantie einer späteren umfänglicheren Zahlung verdeutlicht in 1. Mose 38 (LXX): Dort werden die Gegenstände als ἀρραβών *arraboon* bezeichnet, die Juda einer vermeintlichen Prostituierten als Pfand übergibt. Der Plan war, diese Gegenstände zurück zu erhalten, nachdem er ihr ein Ziegenböckchen geschickt hatte.

Dasselbe Bild der Garantie einer späteren umfänglicheren Zahlung liegt den Stellen zu Grunde, in denen ἀρραβών *arraboon* im Neuen Testament verwendet wird: Ein Mensch, der das Heil erlangt, wird nicht sofort von der Erde in die ewige Herrlichkeit versetzt – er bleibt auf der Erde, um sein Leben weiter zu führen. Aber den Heiligen Geist erhält er vorab als Garantie dafür, dass er einmal in die ewige Herrlichkeit eingehen wird:

„Und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, durch welchen ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung.“ – Epheser 4,30

### **Bestimmt zur Erlangung des Heils**

Gott hat festgesetzt, dass die Erlösten, die ihr Leben auf der Erde noch auf unbestimmte Zeit fortsetzen, das Heil am Ende tatsächlich bekommen:

„Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt (ἔθετο *etheto*), sondern zur Erlangung der Seligkeit (σωτηρίας *sootärias* = Heil) durch unseren Herrn Jesus Christus.“ – 1. Thessalonicher 5,9

Τίθημι *tithämi* bedeutet in diesem Zusammenhang „festsetzen, anordnen, bestimmen“. Diese Aussage hat mit Prädestination nichts zu tun – Gott legt nicht fest, wer errettet wird, sondern dass das Heil schlussendlich empfangen wird. Im Kontext geht es um reine Lebensführung, die dem Empfang des Heils entsprechen soll:

„Ihr aber Brüder, seid nicht in

*Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife; denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, schlafen des Nachts, und die da trunken sind, sind des Nachts trunken. Wir aber, die von dem Tage sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der **Hoffnung der Seligkeit** (σωτηρίας *sootärias* = Heil). Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur **Erlangung der Seligkeit** (σωτηρίας *sootärias* = Heil) durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, auf dass wir, sei es dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.“ – 1. Thessalonicher 5,4–10*

Hier ist die Rede von der Erlangung des endgültigen, ewigen Heils, das die Erlösten nach ihrem Erdenleben erhalten werden. Die Hoffnung darauf stellt einen Teil der geistlichen Waffenrüstung dar, spielt also schon im Erdenleben eine Rolle.

Vers 9 betont dann, dass Gott dies so festgesetzt hat: Die Erlösten werden das endgültige, ewige Heil erhalten.

### **Durch Gottes Kraft bewahrt zum Heil**

Nachdem Gott den Menschen mit dem Heiligen Geist versiegelt hat, trägt Er in Seiner Allmacht dafür Sorge, dass dieser das Ziel – die endgültige, ewige Erlösung – erreicht:

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr **durch Gottes Macht** durch Glauben **bewahrt werdet zur Errettung** (σωτηρίαν *sootärian* = Heil), die

*»Nachdem Gott den Menschen mit dem Heiligen Geist versiegelt hat, trägt Er in Seiner Allmacht dafür Sorge, dass dieser das Ziel – die endgültige, ewige Erlösung – erreicht«*



bereit ist, in der letzten Zeit offenbart zu werden.“ – 1. Petrus 1,3–5

„... wie das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist, so dass ihr in keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, **welcher euch auch befestigen wird bis ans Ende, dass ihr untadelig seid an dem Tage unseres Herrn Jesus Christus.** Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“ – 1. Korinther 1,6–9

„Dem aber, **der euch ohne Straucheln und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag** mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heilande, durch Jesus Christum, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“ – Judas 24–25

**»Rechtfertigung bedeutet: Es ist keine Schuld vorhanden, es besteht kein Grund für eine Strafe.«**

#### 4.2. Juristische Folgen

##### Mit Christus gekreuzigt

Gott sieht einen Menschen, der das Heil erlangt hat, so an, als wäre er tatsächlich mit Christus gekreuzigt worden:

„... ich bin **mit Christo gekreuzigt**, und nicht mehr lebe ich, ...“ – Galater 2,20

„... indem wir dieses wissen, dass unser alter Mensch **mitgekrenzt** worden ist, auf dass der Leib der Sünde abgetan sei, ...“ – Römer 6,6

Der „alte Mensch“ hat sozusagen wie Christus die Strafe für Sünde

durch den Tod am Kreuz erlitten. Damit ist die Frage der Sünde für ihn erledigt – sie ist gesühnt.

##### Mit Christus auferweckt

Genauso wie der erlöste Mensch mit Christus gekreuzigt ist, so ist er auch mit Christus auferstanden:

„... in welcher ihr auch **mitauferweckt** worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.“ – Kolosser 2,12

„... und hat uns **mitauferweckt** und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu.“ – Epheser 2,6

Der Tod, der der Lohn der Sünde ist (Römer 6,23), konnte Christus nicht halten:

„Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von demselben behalten würde.“ – Apostelgeschichte 2,24

Jesus erlitt den Tod nicht aufgrund eigener Sünde, sondern weil Er die Sünde der ganzen Welt stellvertretend auf sich und mit ans Kreuz genommen hatte (1. Petrus 2,24), um dort dafür gerichtet zu werden. Weil die Sünde so gesühnt wurde, konnte Er wieder auferweckt werden.

Hieraus folgt, dass auch wir – die wir mit Christus auferweckt sind – mit dem Anspruch der Sünde nichts mehr zu tun haben.

##### Rechtfertigung

Erlöste werden in Predigten oder in erbaulicher Literatur manchmal „begnadigte Sünder“ genannt. Dies entspricht jedoch nicht dem, was das Neue Testament lehrt.

Im Neuen Testament werden mit „Sünder“ (ἁμαρτωλός hamartoolos) in aller Regel Menschen bezeichnet,

die das Heil noch nicht erlangt haben<sup>5</sup>. Insbesondere Römer 5,8 zeigt, dass das „Sünder-Dasein“ durch die Erlangung des Heils beendet ist:

„Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“

Wer das Heil erlangt hat, wird von Gott nicht mehr als Sünder gesehen.

Es gibt Übersetzungen, die geben ἐλεάω eleaoo bzw. ἐλεέω eleeoo an einer sehr geringen Anzahl von Stellen mit „begnadigen“ wieder. Diese Wörter kommen in der Septuaginta und im Neuen Testament 186 Mal vor. ELB übersetzt an 15 dieser Stellen mit „begnadigen“, RELB2006 noch 3x, SCH1951 17x, SCH2000 noch 10x, EINH 6x und L1984 überhaupt nie.

Sie bedeuten vielmehr ἐλεάω eleaoo „Mitleid haben, Barmherzigkeit üben“, ἐλεέω eleeoo „Mitleid haben, sich erbarmen, beklagen, bedauern“.

Was aber selbst bei den Übersetzungen, die ἐλεάω eleaoo bzw. ἐλεέω eleeoo in unpassender Weise durch „begnadigen“ wiedergeben, völlig fehlt, ist das juristische Konzept der Begnadigung. Begnadigung bedeutet: Es ist nachweislich Schuld vorhanden, aber sie wird nicht bestraft. Typischerweise wird einem verurteilten Straftäter ein Teil der Haftstrafe erlassen; im Extremfall wird ein Todesurteil aufgehoben.

Wer begnadigt ist, genießt zwar den Erlass von Strafe, ist dessen ungeachtet aber schuldig.

Das Neue Testament redet anstatt von „Begnadigung“ von etwas ganz anderem, nämlich von „Rechtfertigung“.

Rechtfertigung bedeutet: Es ist keine Schuld vorhanden, es besteht kein Grund für eine Strafe. Der Angeklagte wird frei gesprochen, und das nicht aus Mangel an Beweisen, sondern aufgrund erwiesener Unschuld.

Der Begriff der Rechtfertigung ist heute vielen Christen weitgehend unbekannt. Das ist erstaunlich, denn „Rechtfertigung“ war einer der zentralen Begriffe in der Reformation – insbesondere bei Martin Luther – und ist tatsächlich einer der wichtigsten Aspekte, wenn es um das Heil geht:

„... also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine

Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur **Rechtfertigung** (δικαίωσιν δικαιοσιν) des Lebens“ – Römer 5,18

„... und solches sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid **gerechtfertigt** (ἐδικαίωθήτε δικαιοθήτε) worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“ – 1. Korinther 6,11

„... und werden umsonst **gerechtfertigt** (δικαιοῦμενοι δικαιοῦμενοι) durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist; welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den **rechtfertige** (δικαιοῦντα δικαιοῦντα), der des Glaubens an Jesum ist. Wo ist denn der Ruhm? Er ist ausgeschlossen worden. Durch was für ein Gesetz? Der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben **gerechtfertigt** (δικαιοῦσθαι δικαιοῦσθαι) wird, ohne Gesetzeswerke.“ – Römer 3,24–28

„Dem aber, der nicht wirkt, sondern an den glaubt, der den Gottlosen **rechtfertigt** (δικαιοῦντα δικαιοῦντα), wird sein Glaube zur **Gerechtigkeit** (δικαιοσύνη δικαιοσύνη) gerechnet.“ – Römer 4,5

Wer wird wider Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, welcher **rechtfertigt** (δικαίωσιν δικαιοσιν).“ – Römer 8,33

„... dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken **gerechtfertigt** (δικαιοῦται δικαιοῦται) wird, sondern nur durch den Glauben an Jesum Christum, auch wir haben an Christum Jesum geglaubt, auf dass wir aus Glauben an Christum **gerechtfertigt** (δικαιοῦθῶμεν δικαιοῦθῶμεν) würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein **Fleisch gerechtfertigt** (δικαιοῦθήσεται δικαιοῦθήσεται) werden wird.“ – Galater 2,16

Δικαίωσιν δικαιοσιν bedeutet jemand sein Recht verschaffen, rechtfertigen, als gerecht hinstellen, als gerecht behandeln, im göttlichen Urteil einen Freispruch erlangen, rein machen, frei machen“.

Dies kommt sehr schön zum Ausdruck in Römer 6 Vers 7:

„Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen (δεδικαίωται dedikaiōtai) von der Sünde.“

Wer gestorben ist – und die Erlösten sind gestorben, nämlich mit Christus (siehe Abschnitt 4.4.2 Mit Christus gekreuzigt) – ist von jedem Rechtsanspruch der Sünde freigesprochen; der Erlöste hat in den Augen Gottes mit dem Kapitel „Sünde“ abgeschlossen<sup>7</sup>.

Die Rechtfertigung war so wichtig für die Erlangung des Heils, dass Jesus Christus dafür von den Toten auferstehen musste:

„... welcher unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung (δικαίωσιν δικαιοσιν) wegen auferweckt worden ist.“ – Römer 4,25

### **Gerechtfertigt aus Gnade**

Das Konzept der Gnade spielt auch bei der Rechtfertigung eine Rolle – der Mensch wird aus Gnade gerechtfertigt:

„... errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unseren Heiland, auf dass wir, **gerechtfertigt durch seine Gnade**, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.“ – Titus 3,5–7

„... und werden umsonst **gerechtfertigt durch seine Gnade**, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist.“ – Römer 3,24

### **Gerechtfertigt durch Glauben**

Der Weg, auf dem der Mensch in den Genuss der Rechtfertigung kommt, ist der Glaube; der Mensch leistet keinen eigenen Beitrag:

„Denn wir urteilen, dass ein Mensch **durch Glauben gerechtfertigt** wird, ohne Gesetzeswerke.“ – Römer 3,28

„... dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesum Christum, auch wir haben an Christum Jesum geglaubt, auf dass wir **aus Glauben an Christum gerechtfertigt** würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein **Fleisch gerechtfertigt** werden wird.“ – Galater 2,16

„Da wir nun **gerechtfertigt** worden sind **aus Glauben**, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ – Römer 5,1

„Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum hin, auf dass wir **aus Glauben gerechtfertigt** würden.“ – Galater 3,24

### **Gerechtfertigt durch Gott**

Die Rechtfertigung des Menschen ist das Werk Gottes:

„Wer wird wider Gottes Auserwählte Anklage erheben? **Gott ist es, welcher rechtfertigt**.“ – Römer 8,33

„Ja, auch der Nationen, die weil es ein einiger **Gott** ist, der die Beschneidung aus Glauben und die Vorhaut durch den Glauben **rechtfertigen wird**.“ – Römer 3,30

„Die Schrift aber, voraussehend, dass **Gott** die Nationen aus Glauben **rechtfertigen** würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: 'In dir werden gesegnet werden alle Nationen'.“ – Galater 3,8

„Dem aber, der nicht wirkt, sondern an den glaubt, **der** den Gottlosen **rechtfertigt**, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.“ – Römer 4,5

### **Gerechtfertigt durch Jesus Christus**

Im Speziellen ist der Mensch gerechtfertigt durch Jesus Christus: „Vielmehr nun, da wir jetzt **durch sein** (d.i. Jesu) **Blut gerechtfertigt** sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn.“ – Römer 5,9

„Denn Christus ist des Gesetzes Ende, **jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit**.“ – Römer 10,4

„Und solches sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid **gerechtfertigt** worden **in dem Namen des Herrn Jesus** und durch den Geist unseres Gottes.“ – 1. Korinther 6,11

„Aus ihm aber seid ihr in **Christo Jesu, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit** und Heiligkeit und Erlösung.“ – 1. Korinther 1,30

„So sei es euch nun kund, Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird **in diesem** (d.i. Jesus Christus) jeder Glaubende **gerechtfertigt**.“ – Apostelgeschichte 13,38–39

„... also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit (d.i. **Jesu Christi**) gegen alle Menschen zur **Rechtfertigung** des Lebens.“ – Römer 5,18

### **Gerechtfertigt durch den Heiligen Geist**

Auch die dritte Person der Gottheit ist an der Rechtfertigung des Menschen beteiligt:

„... und solches sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid



*gerechtfertigt* worden in dem Namen<sup>8</sup> des Herrn Jesus und **durch den Geist unseres Gottes.**“ – 1. Korinther 6,11

### **Unsere Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit Gottes**

Da der Mensch durch die Gottheit gerechtfertigt ist, ist seine Gerechtigkeit nicht von der Art, die er sich selbst aufgrund eigener Leistung erworben hätte. Die Qualität der Gerechtigkeit ist eine ganz andere – es ist die göttliche Gerechtigkeit:

„... und in ihm erfunden werde, indem ich **nicht meine Gerechtigkeit** habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christum ist, **die Gerechtigkeit aus Gott** durch den Glauben.“ – Philipper 3,9

„Jetzt aber ist, **ohne Gesetz**, Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten: **Gottes Gerechtigkeit** aber durch Glauben an Jesum Christum gegen alle und auf alle, die da glauben ...“ – Römer 3,21–22

„Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir **Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.**“ – 2. Korinther 5,21

### **In die Stellung von Gerechten versetzt**

Wenn ein Mensch das Heil findet, dann vollzieht sich ein radikaler Wechsel:

„Und ist nicht wie durch Einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit. Denn wenn durch die Übertretung des Einen der Tod durch den Einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überschwänglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit

empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum); also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur **Rechtfertigung** des Lebens. Denn gleichwie durch des einen Menschen Ungehorsam die Vielen **in die Stellung von Sündern gesetzt** (*ἀμαρτολοὶ κατεστάθησαν hamartooloi katestathäsan*) worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen **in die Stellung von Gerechten gesetzt** (*δίκαιοι κατασταθήσονται dikaioi katastathäsontai*) werden. Das Gesetz aber kam daneben ein, auf dass die Übertretung überströmend würde. Wo aber die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwänglicher geworden, auf dass, gleichwie die Sünde geherrscht hat im Tode, also auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesum Christum, unseren Herrn.“ – Römer 5,16–21

Die meisten deutschen Übersetzungen geben die Formulierungen in Vers 19 wieder mit Ausdrücken wie „... zu Sündern (bzw. Gerechten) geworden/gemacht“. Der Nachdruck, der in der griechischen Formulierung steckt, kommt ausgerechnet in der Umschreibung der doch sonst der extremen Wörtlichkeit verpflichteten ELB zum Ausdruck.

Das Verb *καθίστημι* *kathistämi* (hinstellen, aufstellen, aufrichten; jemand irgendwo hin bringen; wählen, anstellen; machen, bewirken dass jemand als etwas da steht; in einen Zustand versetzen, zu etwas bringen) kommt im Neuen Testament 20 Mal vor. An 16 der Stellen neben den zwei Vorkommen in Römer 5,19 bedeutet es „in ein Amt/eine Funk-

tion einsetzen“: Matthäus 24,45.47/ Lukas 12,42.44, Matthäus 25,21.23, Lukas 12,14, Apostelgeschichte 6,3; 7,10.27.35, Titus 1,5, Hebräer 5,1; 7,28; 8,3,

Jakobus 3,6 (im übertragenen Sinne); selbst in den verbleibenden beiden Stellen Jakobus 4,4 und 2. Petrus 1,8 geht es um eine Art Einordnung oder Klassifizierung<sup>9</sup>.

Der von ELB gewählte Ausdruck erweist sich so als durchaus gerechtfertigt.

Der radikale Wechsel zeigt sich in Vers 19: Genau wie durch die Sünde Adams der Mensch zum Sünder geworden ist, so ist durch das stellvertretende Sühneopfer Jesu Christi die sündhafte Natur des Individuums, das das Heil findet, wieder beseitigt. Erst wechselte der Mensch vom Zustand der Unschuld in die Stellung eines Sünders und hatte dann mit der Unschuld nichts mehr zu tun, dann wechselte er von der Stellung eines Sünders in die Stellung eines Gerechten und hat dann mit der Sünde nichts mehr zu tun.

In Johannes 5,24 drückt Jesus den Gedanken des radikalen Wechsels in anderen Worten aus:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist **aus dem Tode in das Leben übergegangen.**“

### **Schutz vor Gottes Zorn**

Die Rechtfertigung des Menschen schützt ihn vor Gottes Zorn:

„Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn **gerettet werden vom Zorn.**“ – Römer 5,9

### **Der Macht der Finsternis entrissen**

Wie bereits in Abschnitt 4.2 *In die Stellung von Gerechten versetzt* gezeigt, vollzieht sich durch den Erwerb des Heils ein radikaler Wechsel. Der Mensch wird dadurch der Macht der Finsternis entrissen, er lebt in einer völlig neuen Realität:

„... danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns **errettet hat aus der Gewalt der Finsternis** und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.“ – Kolosser 1,12–14

## In der Obhut eines Fürsprechers

Im Hebräerbrief wird der auferstandene Christus als der vollkommene Hohepriester beschrieben:

„Denn ein solcher Hohepriester geziemt uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, sodann für die des Volkes; denn dieses hat er ein für allemal getan, als er sich selbst geopfert hat. Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gekommen ist, einen Sohn, vollendet in Ewigkeit.“ – Hebräer 7,26–28

Dieses Hohepriesteramt beschränkt sich nicht nur auf die ein für alle Mal erfolgte Erlösungstat. Es wird auch eine spezifische Aufgabe genannt:

„... dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immerdar lebt, um sich für sie zu verwenden.“ – Hebräer 7,24–25

Diese kontinuierliche Tätigkeit ist auch schon in Römer 8,34 erwähnt:

„Wer ist, der verdamme? Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.“

Nach vollbrachter Erlösungstat verwendet sich der auferstandene Christus für die, die das Heil haben, bei Gott. Dies scheint deshalb nötig zu sein, weil die Erlösten kontinuierlich vom Satan bei Gott verklagt werden:

„... denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte.“ – Offenbarung 12,10

## Kein Gerichtsverfahren für die Erlösten

Gott ist nicht wie einer der heidnischen „Götter“, der nach Belieben Blitze schleudert, um Menschen zu vernichten, wenn er wütend genug ist. „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, ...“ (1. Korinther 14,33) – kein Mensch wird ohne göttliches Gerichtsverfahren die ewige Verdammnis erleiden.

Für einen Menschen, der das Heil hat, gibt es kein Element eines Gerichtsverfahrens:

## Keine Anklage

„Wer wird wider Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, welcher rechtfertigt.“ – Römer 8,33

Die Antwort auf diese rhetorische Frage ist natürlich: „Niemand!“

Es kann deshalb keine Anklage geben, weil bei einem Menschen, der das Heil hat, keine Schuld mehr vorhanden ist – er ist gerechtfertigt (s. Abschnitt 4.2 Rechtfertigung).

## Kein Verfahren

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tode in das Leben übergegangen.“ – Johannes 5,24

## Kein Schuldspruch

„Wer ist, der verdamme? Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.“ – Römer 8,34

Die Antwort auf diese rhetorische Frage ist selbstverständlich: „Niemand!“

„Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind.“ – Römer 8,1

## 5. FAZIT

In den Lehrbriefen des Neuen Testaments wird das Heil ausführlich diskutiert.

Der Mensch, der es erlangt, ist in Gottes Augen eine neue Schöpfung; er wird von Gott mit dem Heiligen Geist versiegelt bis zum Tag der endgültigen Erlösung; bis dahin erhält er die göttliche Zusage der Bewahrung.

Das Heil ist rein göttlichen Ursprungs – der Mensch trägt zu seiner Rechtfertigung nicht das Geringste bei. Er ist der Macht der Finsternis entrissen und befindet sich in der Obhut eines göttlichen Fürsprechers; auf ihn wartet kein Gericht.

All diese Lehraussagen beinhalten keine Andeutung, geschweige denn eine klare Warnung, dass das Heil verlierbar sein könnte.

Wäre das Heil verlierbar, müssten sich solche klaren Hinweise an den Stellen finden lassen, an denen systematisch über das Heil gelehrt wird. Genau das ist aber nicht der Fall. ☛

- 1 Wirklich getilgt wurden diese Sünden erst durch das Opfer Jesu Christi am Kreuz (Römer 3,23–26).
- 2 Eine Ausnahme scheint die „unvergebbare Sünde“, die sogenannte „Sünde gegen den Heiligen Geist“ zu sein. Diese wird oft von Führern als Druckmittel eingesetzt, um Anhänger gefügig zu machen. Sie definieren selbst, was diese „Sünde gegen den Heiligen Geist“ ist, etwa das Infragestellen des Führers oder das Nichtbefolgen seiner Anordnungen. Bezeichnender Weise spricht das Neue Testament jedoch nirgends von einer unbestimmten Sünde. In Matthäus 12,22–32 spricht Jesus tatsächlich von etwas, das nicht vergeben werden kann: „Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgendein Wort reden wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen“ (VV. 31–32). Jesus macht diese Aussage im Kontext der Heilung eines blinden und stummen Besessenen. Als die Pharisäer Jesus beachtigten, dass Er Dämonen mit Hilfe des Obersten der Dämonen austriebe, antwortete Er – am Ende einer Erklärung, warum das überhaupt nicht sein konnte – mit den eben zitierten Aussagen. Die Schuld der Pharisäer lag also darin, dass sie eine von Jesus im Heiligen Geist vollbrachte Heilung dem Satan zuschrieben. Um den offensichtlichen Widerspruch zu Kolosser 2,13 und 1. Johannes 1,9 – die davon reden, dass alle Sünden vergeben werden können – zu vermeiden, muss man annehmen, dass heutige Christen sich einer solchen Lästerung, einem solchen „Reden wider den Geist“, gar nicht schuldig machen können. So gesehen war es nur möglich, dieses unvergebbare Vergehen zu Lebzeiten Jesu auf der Erde zu begehen.
- 3 Diese Bedeutung liegt sehr offensichtlich vor in Johannes 6,27, ähnlich auch in Johannes 3,33, Römer 4,11, 1. Korinther 9,2 und 2. Timotheus 2,19.
- 4 Andere Stellen, die diesen Gedanken auch ausdrücken: Römer 13,11, Philipper 2,12, 1. Thessalonicher 5,8–9, Hebräer 1,14.
- 5 In den Lehrbriefen kommt das Substantiv vor an folgenden Stellen: Römer 3,7; 5,8; 5,19, Galater 2,15; 2,17; 1. Timotheus 1,9; 1,15; Hebräer 7,26; 12,3; 1. Petrus 4,18, Judas 15. Lediglich in Jakobus 4,8 und Jakobus 5,20 könnten die angesprochenen Sünder Wiedergeborene sein; und Paulus spricht in 1. Timotheus 1,15 davon dass Jesus deshalb in die Welt gekommen sei, um Sünder zu retten, von welchen er der größte sei.
- 6 Das bedeutet: „Wer nicht Gesetzeswerke vollbringt“.
- 7 Dies ist der juristische Aspekt; dass Erlöste in der Praxis sündigen können (jedoch nicht müssen) ist ein anderer Aspekt des irdischen Lebens.
- 8 *Ἐν τῷ ὀνόματι* en too onomati wird am besten als dativus instrumenti interpretiert (NSS, GGNT §177): durch den Namen, wie bei derselben Konstruktion *ἐν τῷ πνεύματι τοῦ θεοῦ ἡμῶν* en too pneumati tou theou hāmoon gleich im Anschluss. Weshalb ELB den einen Dativ durch „in“, den anderen durch „durch“ wiedergibt, ist nicht verständlich.
- 9 In den 203 Vorkommen in der Septuaginta finden sich zahlreiche weitere eindrucksvolle Beispiele für die Bedeutung „in ein Amt/eine Funktion einsetzen“. Etwa der Sklave Joseph, der von seinem Herrn über sein ganzes Haus gesetzt wird (1. Mose 39,4–5) und später über ganz Ägypten (1. Mose 41,33–34.41.43); Josephs Verwandte, die als Oberhirten eingesetzt wurden (1. Mose 47,6); Mose, der herausgefordert wird: „Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt?“ (2. Mose 2,14); die Ägypter setzten Israeliten als Aufseher der Sklaven ein (2. Mose 5,14); nach dem Auszug aus Ägypten wurde eine Hierarchie von Aufsehern und Richtern eingesetzt (2. Mose 18,21); Aaron wird als Priester eingesetzt (4. Mose 3,10) und viele andere mehr.